



Todesfall im häuslichen Bereich

„Jetzt geht es schon besser – als ob mir ein schwerer Stein vom Herzen genommen wäre. Gut, dass Sie da waren!“ – Wir verabschiedeten uns nachts kurz nach 2 Uhr.

Der Arzt hatte den Totenschein ausgestellt. Der so plötzlich und völlig unerwartet gestorbene Vater lag friedlich im Nachbarzimmer. Erst morgen früh sollten die Bestatter den Toten holen. Die Angehörigen waren sich einig. Sie wollten noch ein wenig Zeit und Ruhe für den Abschied haben.

Viel mussten sie sich erst einmal von der Seele reden in dieser Nacht: Plötzlich lag der Vater im Bad auf dem Fußboden – tot. Die intensiven Wiederbelebungsversuche des Notarztes blieben vergeblich. Wie konnte das geschehen? Haben wir etwas falsch gemacht? Hätten wir heute Morgen schon den Arzt rufen sollen? ...

Was nun, wie nun weiter ... unzählige Fragen, keine Antworten ... und diese innere Unruhe und Unsicherheit: Es ist nicht zu fassen, nicht zu begreifen ... vielleicht ist er doch nicht tot? ... ungezählte Fragen, Gefühle wild durcheinander: Angst, Trauer, Wut, Ohnmacht ...

Die ersten Stunden nach einem plötzlichen Tod sind für die Angehörigen besonders schwer. Notarzt und Sanitäter hatten getan, was Sie konnten, aber dann mussten sie wieder gehen. Die Angehörigen allein zu lassen, erschien dem Notarzt als schwierig. Gut, dass es in solchen Situationen das KIT gibt – auch mittenachts ist jemand da für die Angehörigen, solange sie Unterstützung brauchen und einen Menschen, der einfach da ist und zuhört, der hilft, die nächsten nötigen Schritte zu klären und der erst geht, wenn die Angehörigen sagen: „Jetzt geht es schon besser! Danke, Sie haben uns sehr geholfen!“